Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 33

Illustration: "So ein Skandal! [...]
Autor: Spira, Bil [Capra]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Curt Riess

Die Araber und der gesunde Menschenverstand

Die betroffenen Zuschauer beim blutigen Konflikt, der sich seit vielen Wochen im Libanon abspielt, wurden noch betroffener, als sich herausstellte, dass keines der vielen arabischen Länder, deren Regierungen nicht müde wurden, das herbe Los der heimatlosen Palästinenser zu beklagen, auch nur im Traume daran dachte, ihnen Asyl zu gewähren. Diese Betroffenheit beweist, wie wenig die meisten von uns die Gegebenheiten des Konflikts kennen oder wie schnell sie, was sie einmal erfuhren, vergessen haben. Denn das alles stand zu erwarten. Mehr noch – so hat alles angefangen.

Als die Palästinenser nicht mehr in dem Land leben wollten, in dem die Juden das Sagen haben, fragten sie sich, wo sie leben wollten. Es ist in diesem Zusammenhang nicht entscheidend, ob sie, wie sie später behaupteten, vertrieben wurden, dies entspricht zwar – hundertfach belegt – nicht der Wahrheit; sie flüchteten, nicht weil sie dazu gezwungen wurden, sondern weil sie Angst hatten. Ob mit Berechtigung oder nicht, ist so wichtig nicht.

Sie flohen also zuerst einmal in das nächstliegende Jordanien. Als König Hussein glaubte – und vermutlich zu Recht glaubte –, dass sie ihn stürzen wollten, liess er Zehntausende von ihnen niedermetzeln – jedenfalls ungleich mehr, als jetzt im Krieg gegen Israel gefallen sind. Und die übrigen flohen wieder einmal.

Es gab viele arabische Länder, die sie hätten aufnehmen können. Platz genug war vorhanden, auch Geld genug, letzteres wenigstens in einigen arabischen Ländern, und dort in Hülle und Fülle.

Die von Hussein nun wirklich vertriebenen Palästinenser flohen schliesslich in den Libanon. Nicht, dass sie dort erwünscht gewesen wären. Aber die Libanesen verfügten nicht über eine so starke Armee wie Hussein, und die libanesischen Streitkräfte konnten die Eindringlinge nicht aus dem Land werfen. Was nicht bedeutete, dass sie willkommener gewesen wären als anderswo. Denn sie waren nicht nur heimatlos; sie hatten auch nichts.

Nun, die vielen arabischen Länder hätten sie finanzieren können, sie in Stand setzen können, Häuser, ja ganze Städte zu bauen, Industrien ins Leben zu rufen, und so hätten die meisten der Palästinenser geregelte Arbeit gefunden. Sie hätten sich selber ernähren können, aufgehört, einen Stein des Anstosses im Nahen Osten zu bilden.

Aber genau das wollten die lieben arabischen Nachbarn nicht. Im Gegenteil. Die Palästinenser sollten weiterhin in Lagern dahinvegetieren, immer am Rande des Verhängnisses, ein stetiger Beweis für die Unmenschlichkeit der Israelis, die sie in diese Lage gebracht hatten – und in der die arabischen Brüder sie liessen.

Und das ist der Grund dafür, dass die Palästinenser auch heute wieder überall verschlossene Grenzen finden. Würden sie sich öffnen, so bestände die Gefahr, dass es im Nahen Osten Ruhe gäbe, und dass früher oder später Israel akzeptiert werden und in Frieden leben könnte. Und das wollen die friedliebenden Araber eben nicht – weil sie doch so friedliebend sind, dünkt den gesunden Menschenverstand.

«So ein Skandal! Bei uns ist das Benzin hundertmal billiger!»